

Südungarn

Das Abonnement beträgt mit freier Zustellung ins Haus jährlich 16 Kronen. Im Einzelverkauf zu haben in der Papierhandlung der Gutenberg-Buchdruckerei und beim Austräger.

politisches Organ für alle Stände

Die Redaktion und Administration befindet sich Kronengasse Nr. 5, wo Abonnements aufgegeben werden können, Zahlungen zu leisten und wohin auch Zuschriften zu richten sind.

16

Telefon 207

Eigentümer Gutenberg-Druckerei G. Amvender,
für die Redaktion verantwortlich:
Alexander v. Blahovits.

Telefon 207

16

Erscheint jeden Montag und Donnerstag.

Abonnements und Annonzenaufträge werden nur in der Gutenberg-Buchdruckerei entgegen genommen.

26. Jahrg.

Lugos, am 11. April 1918.

Nr. 28.

Graf Czernin über die Kriegs- und Friedenslage.

Bei dem Grafen Czernin sind am Dienstag die Mitglieder der Obmännerkonferenz des Wiener Gemeinderates erschienen und er hat ihnen eine ausführliche Darstellung der Kriegs- und Friedenslage gegeben. Vor allem ist Graf Czernin in seiner Rede abermals für „internationale Abmachungen, welchen den Krieg verhindern“, eingetreten; er sagte sehr mit Recht, daß solche Abmachungen „weit stärkere Sicherheiten gegen nachbarliche Ueberfälle geben als Grenzrettifikationen“. Ebenso entschieden hat er sich wieder zu der Forderung nach internationaler Beschränkung der Rüstungen bekannt; er sagte sehr zutreffend, daß die Staaten die furchtbare Last nicht werden ertragen können, die die Erneuerung der „freien Rüstungskonkurrenz“ ihnen auferlegen würde. Mit großer Entschiedenheit sagte Czernin, daß er die bekannten vier Punkte des Präsidenten Wilson als eine geeignete Grundlage der Friedensverhandlungen ansehe; also auch den Punkt, der jedem Staate verwehrt, Gebiete gegen den Willen ihrer Bevölkerung zu annektieren. „Der beste staatliche Egoismus ist der, sich mit den geschlagenen Nachbarn auf einen Fuß zu stellen, der sie zu dauernden Freunden macht“; kann man den Gedanken des Verständigungsfriedens besser formulieren? Kurz, die Theorie des Grafen Czernin ist ganz ausgezeichnet. Fragt sich also nur noch, ob seine Praxis dieser Theorie entspricht.

Der Graf Czernin hat uns diesmal einiges über den Friedensvertrag mit Rumänien mitgeteilt. Und da erfährt man zunächst nun, daß Oesterreich-Ungarn längs der ganzen Grenze einen Streifen rumänischen Gebietes annektiert hat. Zugegeben, daß es sich im Gebirge nur um einen schmalen, beinahe unbewohnten Streifen Landes handelt, den wir nur dazu nehmen, damit unsere Grenze gegen Rumänien strategisch günstiger sei als bisher. Aber daß die Grenze für uns günstig wird, bedeutet natürlich, daß sie für Rumänien ungünstig wird; ist dies das Mittel, „den geschlagenen Nachbarn zum dauernden Freunde zu machen“, dies die Betätigung der Erkenntnis, daß Abmachungen, die, künftige Kriege verhindern vielmöglicher seien als Grenzberichtigungen? Zum mindesten an einer Stelle aber,

beim Eisernen Tor, und wahrscheinlich auch noch an einer zweiten, östlich von Czernowitz, greift die Gebietsveränderung ein gutes Stück in fremdes, verhältnismäßig dicht besiedeltes Gebiet hinein. Da werden die Bewohner, sicherlich Zehntausende Menschen, aus einem Staatsgebiet ins andere verschoben, ohne daß man sie fragt. Und das teilt uns der Graf Czernin mit, nachdem er uns eben versichert hat, daß er die vier Punkte Wilsons annehme! Der Minister entschuldigt sich allerdings damit, Rumänien habe den rechten Augenblick verpaßt; hätte es sich vier Wochen früher zu Verhandlungen entschlossen, dann hätte sich der Graf an seine Prinzipien gebunden gefühlt. Aber gilt „der beste staatliche Egoismus“ im Jänner nicht so gut wie im Dezember? Wenn es im Dezember gescheit gewesen wäre, einen Frieden ohne Annexionen zu schließen, ist es dann im Jänner nicht mehr gescheit? Fühlt der Graf Czernin nicht, wie wenig Vertrauen in der Welt die schönsten Prinzipien finden werden, wenn sich ihr Atem gar so kurz erweist?

Graf Czernin hat auch gesagt, daß wir für keine Annexionen kämpfen, weder für deutsche, noch für eigene. Aber wir möchten, daß in Zukunft kein Blut für gewisse „Anlehnungen“ vergossen werde, die eine sehr naheliegende „Verbrechung“ für Annexionen ausgeben könnte!

Czernin hat von „Defaitisten“ gesprochen, die nach dem Frieden um jeden Preis betteln.

Wir wollen nicht den Frieden um jeden Preis. Wir wollen nur einen Frieden, der den Prinzipien, die Czernin selbst verkündet, wirklich entspricht: nur einen Frieden, der seine Theorie wirklich in Praxis umsetzt. Gerade die Friedensschlüsse im Osten gefallen uns deshalb nicht, weil wir fürchten, daß ihr Preis zu hoch ist. Denn wir befürchten sehr, daß diese Friedensschlüsse, die der Theorie Czernins so wenig Vertrauen zu erwerben geeignet sind, den Frieden im Westen nur in die Ferne gerückt haben.

Der kleine Branntweinkessel und die Zentralbrennereien.

Der Gedanke, die Mehrproduktion auch auf dem Gebiete der Branntweinproduktion vorwärtszubringen, wurde von der Regierung bereits vor zehn Jahren aufgegriffen, als das Finanzministerium im Jahre 1908 im Rahmen eines neuen

Spiritussteuergesetzes den fabrikmäßigen Betrieb der bisherigen kleinen Branntweinbrennereien beschloß. Eine fabrikmäßige Einrichtung der Kleinbrennereien ist anders als durch Zentralisierung kaum denkbar. Leider waren aber diese zentralisierten Brennereien damals nur noch juristisch verwirklicht, indem der Finanzminister gesetzlich die Vollmacht erhielt, überall dort, wo eine Zentralbrennerei entstehen sollte, die Pauschalierung gänzlich einzustellen. Eigentlich aber war es damals darum nicht möglich, die Zentralbrennereien sofort zu errichten, weil das Gesetz die Errichtung davon abhängig machte, daß auch in Oesterreich die gleiche gesetzliche Verfügung getroffen werde. In Oesterreich jedoch war die Gesetzgebung zu jener Zeit außerstande, Gesetze überhaupt zu bringen.

So verstrich die Zeit und brachte uns den Krieg, welcher die Mehrproduktion nur noch dringlicher erscheinen ließ, denn nunmehr galt es, nicht nur für die erhöhten Bedürfnisse die notwendige Deckung zu beschaffen, sondern wir mußten trachten auch unsere verdorbene Geldwährung durch entsprechenden Warenexport zu verbessern. Darum ließ unsere Regierung im Jahre 1916 — ohne weiter auf Oesterreich Rücksicht zu nehmen — das Gesetz vom Jahre 1908 erneut ins Leben treten. Leider war die Zeit zur Einführung der Zentralbrennereien unter den gegebenen Kriegsverhältnissen viel zu kurz, als daß man die große Zahl der interessierten landwirtschaftlichen Produzenten gehörig vorbereiten und aufklären hätte können, gar, die Kleinbäuerlichen, die von jeher bekanntlich als mißtrauisch gegen jede Neuerung und schwerfällig beim Zusammenwirken in gemeinnützigen Angelegenheiten. Genug an dem: die Regierung, die doch laut Verordnung den Gemeinden und den Produzentenvereinigungen bei der Erteilung der Bewilligungen das Vorrecht einräumte, war bemüht, mehr als die Hälfte der Zentralbrennereien an geschickte Privatunternehmer abzugeben.

Die Schuld dafür trifft immerhin in erster Reihe die Produzenten selber, die, anstatt herzhast zuzugreifen, sich in allerlei Nörgeleien und Kritiken ergingen über die Aufhebung der Kleinbrennereien, die ja eigentlich ein veraltetes Privilegium bildeten, nur ihren Besitzern einträglich gewesen; für den Produzenten hatte die Sache höchstens gewisse altgewohnte Herkömmlichkeiten und Bequemlichkeiten.

Was die Regierung von den Zentralbrennereien erwartet, ist, wie gesagt, zunächst die zu erzielende Mehrproduktion. Der fabrikmäßige Betrieb soll die Produktion besser und billiger gestalten. Außerdem soll dabei auch die Ausnützung der Nebenprodukte berücksichtigt werden. So ist zum Beispiel die Treberbrühe durchaus nicht wertlos, weil die Zentralbrennerei daraus Weinstein gewinnen kann. Auch aus Lagerfchlempe kann Weinstein gewonnen und kristallisiert werden. Ebenso können aus den ausgekochten Weintrebern die Samenkörner leicht getrocknet und daraus Öl gepreßt oder Kaffee gebrannt, aus den Trebern selbst Kraftfutter erzeugt werden. Endlich sollen die Zentralbrennereien zu solchen Anlagen eingerichtet werden, die sich zum Dörren von Obst und Gemüse, zur Herstellung von Marmeladen, Fruchtäften, Obst- und Gemüsekonserven, ja so-

gar zur Essigbereitung eignen, also zur Einföhrung solcher Industriezweige, welche den Produzenten neue, unerwartet hohe Erträge sichern, wenn sie nämlich von ihrem Vorrechte Gebrauch machen und sich genossenschaftlich organisieren. Dabei erhalten die Mitglieder immer noch den zum Eigengebrauch benötigten Branntwein zu billigerem Preise.

Man unterschätze auch in diesem Zweige nicht die genossenschaftliche Organisation, denn sie bietet den Beteiligten solche Vorteile, welche der Einzelne nie zu erreichen vermag. Geriebene Spekulanten und Gesellschaften haben die Saumligkeit der Produzenten in der Errichtung von Zentralbrennereien ausgenützt, sie haben sich das Brennereirecht erworben und sich dadurch eine glänzende Einnahmsquelle gesichert, an welcher in unserem Komitate sogar hohe Würdenträger und Amtspersonen partizipieren, Personen welche eigentlich berufen gewesen wären, den Produzenten in der Errichtung von Zentralbrennereien behilflich zu sein.

Vom Tage.

11. April. Der Tag, an welchem die 48-er Gesetze die königliche Sanktion erhielten, wurde auch heuer im ganzen Lande feierlich begangen. An diesem denkwürdigen Tage, welcher als offizieller Feiertag gilt, haben die hiesigen Postämter regelrechten Sonn- und Feiertagsdienst gehalten. Aus diesem feierlichen Anlasse fand in der hiesigen Minoritenkirche ein Dankgottesdienst, welchen Hausvorstand P. Leonhard Szikra mit geistlicher Assistenz pontifizierte, statt. An demselben haben außer einem religiös-patriotischen Publikum die Spitzen der Behörden und die Zöglinge der Lehranstalten teilgenommen.

Jubiläum des Minoritenordenshauses. Heuer sind es zweihundert Jahre, daß sich der Minoritenorden hier ansiedelte, und mit Stolz und feilischer Genugtuung blickt die Geistlichkeit auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurück, auf jene Zeiten, wo die Geistlichkeit dieses Ordens außer ihrem kirchlichen Berufe sich auch die Volksbildung zur Aufgabe machte. Den Minoriten verdanken wir daher zum guten Teile jenen geistigen Aufstieg, welchen Lugos im Laufe der 200 Jahre genommen hat. Die röm.-kath. Kirchengemeinde wird sich diesen Anlaß zu eigen machen und das Jubiläum unserer Minoriten in würdiger Weise begehen.

Verlobung. Herr Alexander Klein, Mitgesell der Firma Brüder Klein, hat sich mit Fräulein Irene Reich in Temesvar verlobt.

Schlusgeneralversammlung des Freien Lyceums. Das Lugoser Freie Lyceum, welches seinen Vortragszyklus beendete, wird am Samstag um 5 Uhr nachmittags eine Schlusgeneralversammlung halten, zu welcher die Interessenten eingeladen werden.

Schiffskatastrophe auf der Donau. Am 10. d. M. ereignete sich auf der Donau eine aufsehliche Katastrophe. In der Nacht des bezeichneten Tages sind nämlich die Donaudampfer „Drina“ und „Sophie“ mit einer solchen Wucht zusammengestoßen, daß die „Drina“ infolge des erhaltenen Schlags sofort sank und nahezu 100 Personen, welche sich am Bord befanden, vergrub. Nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung trifft an diesem entsetzlichen Unglücke den Steuermann der „Drina“ M a b a c h die Schuld, da es erwiesen scheint, daß er entgegen des Befehls des Kommandanten Ludwig Z w i p p, nach rechts zu lenken, links fuhr und so die furchtbare Katastrophe herbeiführte. Auf Weisung des Untersuchungsrichters dürfen weder der Kommandant Ludwig Zwipp noch der Steuermann Mabach das Schiff verlassen, beide sitzen abgefordert in je einer Kajüte des Schiffes. Die Arbeiten zur Bergung

der Leichen wurden in Angriff genommen. Außer zwei geborgenen Frauen und einem Kinde, das ans Ufer geschwemmt wurde, sind keine weiteren Leichen aus dem Wasser gezogen worden. Die Zahl der Opfer dürfte ungefähr hundert sein. Wie mehrere gerettete Passagiere der „Drina“ behaupten, waren im Damensalon zweiter Klasse sehr viele Kinder, die dort schliefen. Alle diese Kinder sind bei der Katastrophe ums Leben gekommen.

Todesfall. Am 8. d. ist nach kaum dreitägiger Krankheit der Oberkontrollor beim städt. Wirtschaftsamt, Herr Samuel Adler im 57. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene bekleidete diese Stelle durch 17 Jahre und war, nach Aussage seiner behördlichen Vorgesetzten, das Muster der Pflichttreue, makellosten Korrektheit und strengsten Redlichkeit. Um den Verbliebenen trauern nebst der gramgebeugten Witwe, vier Söhne, die allesamt seit Kriegsbeginn dem Dienste der Vaterlandsverteidigung obliegen, und eine einzige Tochter. Das Leichenbegängnis hat heute vormittag 11 Uhr stattgefunden.

Neuerliche Hausrequisirierungen bei den Konsumenten. Ernährungsminister Prinz Ludwig W i n d i s c h g r ä d y hat für Ungarn eine neue allgemeine Requirierung von Lebensmitteln, die vierte im laufenden Wirtschaftsjahre, angeordnet. Die zu Beginn dieses Jahres vorgenommene Kürzung der Lebensmittelrationen für Produzenten und Konsumenten hat kein solches Resultat erbracht, daß die Versorgung des Landes und der Armee, so wie die Aufbringung des für Oesterreich abzuliefernden Kontingents bis zur neuen Ernte gesichert erscheinen würden. Es ist Pflicht der Bevölkerung, das wirtschaftliche Durchhalten durch Ueberlassung aller entbehrlichen Lebensmittelvorräte zu ermöglichen. Verheimlichte Vorräte werden beschlagnahmt, ihr Wert nicht bezahlt und das Uebertretungsverfahren gegen den Eigentümer eingeleitet. Die neue Requirierung führen die Ernährungs-Regierungs-kommissionäre durch. Die Requirierungen erfolgen sowohl bei den Produzenten als bei den Konsumenten, sie sind von Haus zu Haus, von Tanya zu Tanya, in den Preshäusern, Kellern, Sommerwillen usw. vorzunehmen. Zu beschlagnahmen sind: Getreide, Hafer, Mais, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Hirse und Fett. Der Hausbedarf ist in einigen Komitaten bis 1. August, in anderen, wo die Ernte später beginnt, bis 15. August zu sichern. Bei der Requirierung müssen zurückgelassen werden: für männliche Arbeiter in der Urproduktion 13 Kilogramm Getreide oder 17 1/2 Kilogramm Mais, beziehungsweise die dementsprechende Mehlmenge, per Kopf und Monat. Für die übrigen in der Urproduktion beschäftigten Personen, einschließlich des Hausgefinde, 9 Kilogramm Getreide oder 12 Kilogramm Mais. Die behördlich versorgten Personen — auch die Stadtbevölkerung — dürfen nicht mehr als 6.6 Kilogramm Mehl per Kopf und Monat erhalten. Sämtliche Kartoffelbestände, die über das vom Landes-Ernährungsamt komitatsweise bewilligte Kontingent hinausgehen, sind zu beschlagnahmen.

Musterung der 19—24-jährigen. Die Musterung der Jahrgänge von 1894—1899 findet in Lugos am Montag den 15. d. M. im Hotel Konfordia statt. Die Stellungspflichten wurden mittels Vorladung durch die Militärbehörde zur Musterung beschieden.

Volkszählung in Lugos. Im Zeitraume vom 16. bis zum 20. April wird durch die von der Behörde designierte Organe in Lugos eine Volkszählung bewerkstelligt werden. Bei dieser Gelegenheit erfolgt zugleich die Konstruierung der bebauten Bodenflächen und der vorhandenen Magazinträume.

Ausgabe der Zuckerkarten. Mit der Verteilung der Bezugsscheine auf die für Mai fällige Zuckerration wird Montag den 15. d. in der üblichen Reihenfolge begonnen werden.

Kranzablösungs-Spenden nachweislich. Herr Samuel Adler: Jakob Spizer, Dr. Arnold Kirchner, Frau Isidor Adler, Leutnant Weiner, Emil Tyroler je 10 Kronen.

Rundmachung des Bürgermeisters betreffend Requirierung von Magerfleisch. Bürgermeister Dr. Johann Valtescu verständigt das Lugoser Publikum, daß die Requirierung von Magerfleisch von über 40 Kilo im Gewicht angeordnet wurde. Mit der Requirierung hat der Minister die Landes-Schweineverehrungskanzlei betraut. Der Herr Bürgermeister macht die Interessenten aufmerksam, daß gegen die Requirierung im Verlaufe von drei Tagen nach erfolgter Durchführung beim Herrn Vizegespan Einsprache erhoben werden kann.

Die Zusammenschreibung der Bevölkerung wegen der Versorgung mit Lebensmitteln wird auf dem Gebiete der Stadt Lugos in der Zeit vom 16—29. April von Haus zu Haus erfolgen. Es liegt im Interesse jedes einzelnen in diese Liste aufgenommen zu werden, da sie sonst keinen Anspruch auf Lebensmittelarten haben.

Strafuntersuchung gegen einen Krasso-Szörenyer Kreisnotär. Auf Grund mehrfacher Anzeigen ist seit längerer Zeit eine großangelegte Strafuntersuchung gegen einen Kreisnotär in unserem Komitate im Zuge. Der betreffende öffentliche Beamte wird beschuldigt, schwere Mißbräuche der Amtsgewalt während der ganzen Zeit der Kriegsbauer verübt zu haben.

Blausteine und Maisanbau-samen. Die Eigentümer von Weingärten werden aufmerksam gemacht, ihren Bedarf an Blausteine beim städtischen Wirtschaftsamt anzumelden. Ferner werden daselbst die Anmeldung auf den Bedarf von Maisanbau-samen entgegengenommen.

Die Jahrgänge 1899—94 werden nicht enthoben. Es wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Jahrgänge 1899—94 nicht enthoben werden, die Interessenten daher diesbezüglich keine Gesuche den kompetenten Behörden vorlegen mögen, da auch die bisher vorgelegten diesbezüglichen Gesuche zurückgewiesen werden müssen. Solche Personen können in keine Enthebungsliste aufgenommen werden und auch keine Abwartebewilligung erhalten.

Die Engländer leiden Hunger! Merkwürdig, wie das klappt! Stets wenn wir sehr wenig zu essen haben, fangen in den Zeitungen die Engländer an Hunger zu leiden. Manchmal auch die Franzosen. Die Italiener läßt man seit der Offensive, bei der man in Italien so große Vorräte von bei uns schon ins Märchen verwiesenen Nahrungsmitteln vorfand, vorläufig nicht hungern. Auch die Russen darf man jetzt nicht Hunger leiden lassen, weil man jetzt von großen Vorräten in Rußland melden muß. Also sollen die Engländer wieder einmal, wie schon so oft, Hunger leiden. Die hungern-jetzt schon drei Jahre und seit dem Beginn des verhängnisvollen Unterseebootkrieges verschiebt man ihren gänzlichen Hungertod nur noch gnadenweise von Monat zu Monat. Sonst sind es immer Neutrale, die das melden müssen, jetzt ist es zur Abwechslung ein ausgetauschter Deutscher, der da schreibt:

„Ein Gutes hatte wenigstens meine so verspätete und hingezogene Freilassung, nämlich, noch Zeuge gewesen zu sein, wie dem Briten immer mehr das Wasser zur Kehle steigt. Er weiß jetzt, daß er den Krieg verloren hat und gäbe alles, wenn er nur die Friedensformel finden könnte. Eier, Milch, Margarine, Fleisch, Tabak und Konserven sind jetzt Gegenstände der Vergangenheit, Brot wird wohl in sechs Wochen dazu gehören, Fische und Obst sehr rar, kurzum die Pleite ist vor der Tür. Die Arbeiter werden unruhig und verlangen Frieden und die Regierung wird sich wohl kaum noch lange halten können. Man rechnet einfach damit, daß noch ein Wunder geschehe oder daß

STERNBERG HARMONIKA

Stimme ist grossartig!

BUDAPEST, VII. RÁKÓCZI-UT 60, eigenes Palais.

Ausgez. Stimme, dreireihig, Stahldecken . . . K 50.—
Noch feiner, Orgelstimme K 80.—
2-reihig, 21 Klappen, feinst K 150.—

Bei Bestellungen ist das Geld hervor einzusenden.

Kiszela's Kriegsledersohlen

übertreffen alle im Handel befindliche Sohlen, sie sind aus starkem Riemenleder erzeugt und sind äusserst dauerhaft und kosten je nach der Grösse bloss

Kronen 3.— bis Kronen 6.— per Paar.

**Aufnagelung
Kronen 3.— per Paar.**

Erhältlich:

Karl Kiszela, Fabrik für Lederwaren, Lugos
Széchenyigasse.

das deutsche Volk, oder dessen Arbeiterschaft revolutionieren wird. Vor der kommenden Offensive im Westen hat man eine Heidenangst, kurzum, Chaos überall. Unsere U-Boote bringen die Sache automatisch zu Ende“.

Einfach kolossal, wenn das Maul dieses Mannes nicht in Berlin auf die Welt gekommen ist, dann ist die Völkerkunde ein Schwindel und keine Wissenschaft. Der Taufensassa bezeugt, daß er weiß, daß der Briten weiß, daß er verloren ist; er hat als Zeuge mit eigenen Augen gesehen, wie ihm das Wasser zur Kehle steigt. Sogar immer sehr steigt! Und wie er rechnen kann: in sechs Wochen gibt es in England kein Brot mehr! Die Arbeiter werden unruhig — der Zeuge hat's ja gehört, wie sie's werden; sind wahre Teufelsterle, diese englischen Arbeiter. Nur auf ein Wunder hoffen die sonst so nüchternen Engländer: oder auf eine Revolution in Deutschland. „Oder“ ist gut. Heidenangst haben sie — unser Held hat offenbar die Knie schon schlottern gesehen. Und: Unsere U-Boote usw. usw. Da müßte man den Kerl hören und sehen, wie er das sagt, das nimmt sich auf dem Papier gar nicht so aus. Doch Spaß bei Seite: Hauptsache ist, daß sie Hunger haben — die Engländer.

dal bezeichnen, daß der Vorhang seinen Dienst versagte, so daß Herr Mathe genötigt war, das Publikum zu zerstreuen, bis der Vorhang endlich mit Hilfe des Paraplä's fiel. Derlei ist nicht nur nachteilig für die Gesellschaft, sondern geradezu beschämend für die Stadt, deren Eigentum das Theater bildet.

Das Repertoir dieser Woche ist folgendes:

Donnerstag: „Szeretö“, Novität.

Freitag: „Szeretö“

Samstag: „Diagnas Miska“

Der Zensur hat „Szeretö“, das neueste Stück Alexander Brody's, seine Zugkraft zu verdanken und es dürfte auch in Lugos große Anziehungskraft haben.

Vielfach erprobt

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN



bei Harngries
und Blasenleiden
als Harnsäure
bindendes Mittel.

Theater.

In ununterbrochener Reihenfolge wurde die Novität „Sztambul rozsaja“ gegeben, jedesmal bei ausverkauftem Hause. Der Erfolg war in allen Fällen der gleiche, wie wir ihn bereits schilderten.

Wer das Bedürfnis hatte, sich zu erheitern, der fand bei der vorgestrigen und gestrigen Aufführung „Der Kastelbinder“ häufig Gelegenheit, dafür sorgte Julius Mathe, welcher den Juden Pfefferkorn so trefflich gab, daß das Publikum kaum zu Atem kam. Mathe ist eine vorzügliche Kraft, der seine Rolle richtig auffaßt und es versteht, die Nerven des Publikums durch trockenen Humor und originelle Einfälle zu reizen, von einigen Ueberschwänglichkeiten natürlich abgesehen. Das Stück selbst hat durch die Verstümmelungen, welche an demselben vorgenommen wurden, stark gelitten, was besonders im letzten Akte beklagenswert ist. Wenn man schon auf alle Umstände, welche eben auf einer Provinzbühne nicht zu vermeiden sind, Rücksicht nimmt so darf man doch nicht so weit gehen, wie es bei diesem Stücke der Fall war. Außer Mathe waren es Franz Rabocz, Ludwig Kemeny, Bela Tarnay, Anton Barothy, Heddy Fatyol, Genele Kertay, Edmund Gyarfas und Johann Bödei, welche wirklich gut gespielt haben und dennoch konnte nicht die entsprechende Wirkung erzielt werden, was darauf zurückzuführen ist, daß die Gesellschaft über keine stimmbegabten Kräfte verfügt. Wenig erbauend sind die Chöre, was nicht zum geringen Teile auf die schlechte Schulung gebucht werden muß. Tarnay hat diesmal brav gesungen, ebenso Fatyol, welche heuer zum erstenmale aufgetreten ist. Auch Mathe erweist sich als guter Sänger, wenn auch stimmlich minder begabt.

Wenn wir lehtin auf verschiedene Zustände hinweisen, was dem besseren Geschmack widerspricht, so müssen wir es als einen Stan-

Reichs- Deutsche!

Die Öte Kriegsanleihe wird gezeichnet vom 18. März bis 18. April

1918

BHD

Von „MODIANO-CLUBSPECIALITÉ“
CIGARETTENPAPIER

kostet heute 1 Büchelchen garantiert 60 Blatt

30 Heller

Jedes Büchelchen trägt die Schutzmarke



und die Unterschrift des Fabrikanten

Modiano

III

K 50.—

K 80.—

K 150.—

or einzusenden.



Braunschweigi késői

káposzta
palánta

Krassó-szörény Vármegyei Gazdasági
Egyesületnél

darabonként 4 fill. árban

bármilyen mennyiségben besze-
rezhető, illetve megrendelhető.—
Csomagolás külön fel lesz számítva.

MUSCHONG'S

BAD BUZIÁS

Die reichsten, natürlichen Kohlensäure-,
Kochsalz-, Stahl-Quellen Ungarns.
Moorbäder Kaltwasserkur.

Herzheilbad

ersten Ranges. Natürliche radioaktive
Kohlensäure-, Kochsalz- und Stahlbäder.

Bei Frauenkrankheiten

Blasen-, Nierenleiden, Gicht, Rheuma-
tismus. Nervenkrankheiten.

Herzheilbad

von unerreichter Wirkung bei Klappen-
fehler, Erkrankungen des Herzmuskels,
Verkaltung der Gefäße, nervösen Er-
krankungen des Herzens.

Bei Folgekrankheiten der
Kriegsteilnehmer.

Bei durch Schussverletzungen entstan-
denen Lähmungen, Gelenkerkrankungen,
Schwächezustände.

Trinkkur, Zanderinstitut,
Röntgenlaboratorium.

Saison: Mai—Oktober.

Die Kurgemässe Verpflegung ist
gesichert

Offiz. Oberarzt des Kurortes:

Dr. Julius Mahler

Badeärzte:

Dr. Biazini Ferenc, Dr. Porutiu
Romulus, Dr. Schoqf József,
Dr. Sugár Rezső.

Prospekte senpet die

DIREKTION DES HEILBADES BUZIÁSFÜRDŐ.

sensationelle Neuheit!
LURION
SCHUHCREME-WACHS



**BINNEN FÜNF MINUTEN
KANN MAN AUS EINEM STÜCK
LURION SCHUHCREMEWACHS
: EIN VIERTELKILO:
FEINSTE SCHUHCREME KOCHEN
PREIS 2 KRONE ÜBERALL ERHAELTlich.
MONTANWACHS-WERKE ACTIENGESellschaft
BUDAPEST VI. ANDRÁSSY-UT 74.**

Kommerzialbank A.-G.

Lugos, Bonnazgasse Nr. 1.

Telegramme: Kommerzbank. Telefon 261.

Mutteranstalt:

Petter Ungarische Kommerzialbank
Aktienkapital u. Reserven 233,000,000 Kr.

Hauptverkaufsstelle der kgl. ung.

Klassenlotterie.

Die Gewinne werden an der Kassa der
Bank kostenfrei ausbezahlt.
Kauf- und Verkauf von Kriegsanleihe-Obli-
gationen, Staatspapieren, Losen und
kottierten Effekten zum Tageskurs.
Ueberweisungen an Kriegsgefangene werden
raschest durchgeführt.
Kauf- und Verkauf von fremden Geldsorten.
Einslösung von Kupons und verlosten Effekten
Ausführung von Börsen-Aufträge an der
Budapester und Wiener Börse.
Vermietung von Stahlschränken.
Safe Deposits. Uebernahme von Effekten
in Depot zur Verwahrung und Mani-
pulation.
Sparanlagen auf Einlagebüchel, laufende
Rechnung (Scheckkonto).
Vorteilhafte Verzinsung.
Vorschüsse auf Effekten und Waren.
Wechselskontierung gegen Hypothek und
sonstige Deckung.
Amortisations-Darlehen auf Grundbesitz
und Häuser zur Rückzahlung während
längerer Zeit.

Jucken, Krätzen, Flechten

beseitigt raschestens die Dr. Flesch
sche orig. gesetzl. geschützte

„Skadofom-Braune Salbe“

vollständig geruchlos, schmutzt
nicht. Man verlange ausdrücklich
Dr. Flesch's Präparat mit Schutz-
marke. Kleiner Tiegel 2'30, großer
Tiegel 4'—, Familienportion 11'—.

Erhältlich in den hiesigen Apotheken oder direkt beziehbar beim Erzeuger
Dr. E. Flesch, Kronen Apotheke, Győr (Raab) Ungarn.
Beim Kaufe wird gebeten auf die Schutzmarke „Skadofom“ zu achten.

Der in der Kirchengasse
befindliche Árvay'sche

Hausplatz

ist zu verkaufen.

Näheres bei Frau Oberstleutnant Ju-
lius v. Földes, Versecz.